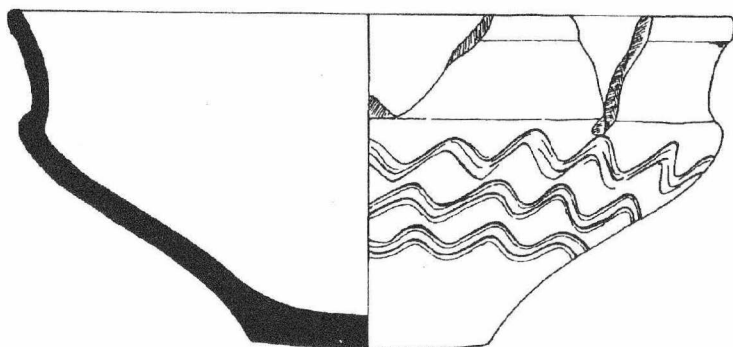


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV AKADEMIE VĚD ČESKÉ REPUBLIKY V BRNĚ

# PŘEHLED VÝZKUMŮ 1991



BRNO 1993

uzávěrem. Na základě výkladu náleзовé situace je možné uvažovat o tom, že nadzemní kůlové stavby vytvářely samostatný areál mimo zástavbu se zahloubenými objekty.

**Die dritte Abschlußsaison der Rettungsgrabung auf der Autobahntrasse bei Vyškov (Bez. Vyškov).** Für die Grabungsarbeiten wurde in der letzten Saison eine kleinere Fläche zugänglich gemacht, die im Inneren des untersuchten Teiles des Siedlungsareals aus der römischen Kaiserzeit und aus dem slawischen Zeitabschnitt lag. Auf einem schmalen, langen Streifen, der von der Talauie bis zum Gipfel der Anhöhe verlief, waren im unteren Teil des Hanges eingetiefte Objekte konzentriert. An diesen Stellen knüpften sie an die Verbauung, der wir in den vorherigen Grabungsetappen begegneten, an. Die isolierte Gruppe war in der Nähe des Gipfels der Anhöhe situiert. Insgesamt konnten 19 eingetiefte Objekte untersucht werden. Zwei von ihnen gehörten der slawischen Besiedlung an (Lehmgrube und seichte Grube). Die übrigen waren aus der römischen Kaiserzeit. Festgestellt wurden 4 Hütten mit Pfosten, die in einem sechseckigen Schema angebracht waren, 4 Lehmgruben, von denen zwei mit ihrer längeren Achse über 8 m lang waren, ein Objekt mit Ofen mit Ausschmierung, die eine Kieselschicht überdeckte und Siedlungsgruben verschiedener Formen. In einer von den Hütten war ein Hundeskelett beigesetzt, in einer weiteren ein Katzenskelett, aus einer Grube (oder zungenförmigem Lehmgrubenausläufer) wurde ein Schweineskelett geborgen, auf der Oberfläche einer umfangreichen Lehmgrube lagen in einer fundreichen Schicht, außer Knochen, auch Teile von Tierskeletten in anatomischer Lage, in einer weiteren Lehmgrube begleiteten eine Knochenanhäufung Brocken ausgebrannten Lehmes, die ursprünglich zur Keramikherstellung bestimmt waren. Unter den Kleinfunden war eine eiserne Zylinderkopffibel, das Halbfabrikat einer Geweih-Mundpfeife, ein tönerner Gegenstand, mit welchem Stempel auf keramische Gefäße abgedruckt wurden, weiter ein beinerner Kamm und eine Glasperke vertreten.

Auf der Fläche zwischen den beiden Gruppen eingetiefter Objekte, im oberen Hangteil, gelang es Pfostengrübchen abzudecken, die oberirdischen Bauten angehören. Nur vereinzelt war es möglich ihre Grundrisse zu unterscheiden, da an denselben Stellen oberirdische Konstruktionen während eines längeren Zeitabschnittes angebracht worden waren. Die Grabung brachte keine Funde, die eine eindeutige Datierung ermöglicht hätte. Einige Objekte konnten Bestandteil der slawischen Siedlung sein. Bei der Mehrzahl scheint ihre Zugehörigkeit zu einer Siedlung aus der römischen Kaiserzeit wahrscheinlicher zu sein. Vorläufig wurden einfache rechteckige Grundrisse identifiziert, aber auch ein Bau mit apsidalem Abschluß ist entdeckt worden.

## **SIEDLUNG AUS DER VÖLKERWANDERUNGSZEIT IN RAJHRADICE (Bez. Brno-venkov)**

MIROSLAV BÁLEK, Archeologický ústav ČSAV Brno  
MARTIN GEISLER, Archeologický ústav ČSAV Brno  
ONDREJ ŠEDO, Archeologický ústav ČSAV Brno

Bei der Luftprospektion wurde im Kataster der Gemeinde Rajhradice eine bislang unbekannte archäologische Lokalität entdeckt. Auf der Fläche eines Getreidefeldes wurden dabei Wachstumsanzeichen in Form von fünfzehn rechteckigen Objekten in zwei Größen vermerkt, ferner dann äußerten sich kleinere unregelmäßige Gebilde, eine ausdruckslose schmale verdoppelte Linie, die einen ovalen Raum im Ausmaße von etwa 120x100 m umschließt und schließlich eine ca. 4 m breite Linie. Im Areal des letzterwähnten Gebildes konnten noch drei dunkler verfärbte parallele Streifen unterschieden werden, wobei zwei die Ränder säumten und der dritte durch die Mitte verlief.

Die Lokalität liegt auf einer sanften Anhöhe in 190 m Seehöhe, am rechten Ufer des Flübchens Dunávka. Im Liegenden, das an diesen Stellen Schottersande bilden, entsprachen die Wachstumsanzeichen den eingetieften Objekten. Nach der Vermessung der Terrainsituation wurde eine Feststellungsgrabung durchgeführt. An den Stellen des ausgewählten Objektes hat man eine Erdhütte (Obj. 1/91) mit dem Grundriß in Form eines unregelmäßigen Trapezes im Ausmaße von 300x380 (resp. 410) cm, in einer Tiefe von 25 cm abgedeckt. Größere Pfostengruben waren in den Ecken und in der Mitte der beiden gegenüberliegenden Seiten angebracht, ein kleineres

Pfostengrübchen lag in der Mitte des Objektes. Weitere waren nahe der nach Süden gekehrten Wand verstreut, in ihrer Mitte war auch eine seichte Eingangsnische situiert. Die Keramik war einerseits aus Lehm mit einer größeren Materialbeimischung, andererseits aus feinem dunkelgrau, braun oder schwarz gebranntem Ton hergestellt. In der Verzierung machten sich vor allem eingeglättete Zick-Zacklinien, waagrechte Linien, Streifen, Gittermuster und Wellenlinien geltend. Keramik gleicher Eigenschaften hat man ebenfalls in einer seichten Grube gefunden, die in unmittelbarer Nähe der Hütte (Obj. 2/91) festgestellt worden war. Beide Objekte können wir in die Völkerwanderungszeit, in den Siedlungshorizont mit der Dauer vom Ende der ersten Hälfte bis in die ersten Jahrzehnte der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts datieren.

An den Stellen des deutlichen Verlaufes der schmalen Doppellinie wurde eine selbständige Sonde im Ausmaße von 400x100 cm abgesteckt. Unter der Ackerkrume äußerte sich im Liegenden eine seichte 156 cm breite Depression, die quer durch den Aushub verlief. Sie reichte in eine Tiefe von 10-15 cm und an den Rändern begrenzten sie 30-40cm breite Gräbchen mit geradem Boden in einer Tiefe von 32 resp. 40 cm. Ein ähnliches Gräbchen verlief inmitten des Gebildes. Nur vorläufig können wir darüber erwägen, daß die Gräbchen zur Festigung der Pfosten dienten, welche die Konstruktion einer Umfriedung oder Befestigung bildeten. Funde, die eine Datierung ermöglichen würden, hat man nicht festgestellt, daß sich die schmale Doppellinie und die größeren eingetieften Objekte (mit ihrem Grundriß, der im Verlaufe der Grabung abgedeckten Hütte entsprechend) gegenseitig störten und daher nicht gleichzeitig sind. Aber auch in einem solchen Fall ist es nicht ausgeschlossen, daß die schmale Doppellinie einer anderen Phase der Völkerwanderungszeit an gehören kann.

Die breite Linie wurde nicht untersucht, wir können lediglich voraussetzen, daß sie eine ähnliche Struktur, wie die schmale Doppellinie inne hatte. Datierung und eventuelle Beziehungen zu den übrigen Objekten kennen wir nicht. Während der Arbeiten wurden im Raume der Abdeckungen wenige und ausdruckslose Scherben ermittelt, die auch eine Besiedlung aus der Bronze- oder Hallstattzeit auf der Lokalität belegen.

## PŘEHLED VÝZKUMŮ 1991

<i>Vydává:</i>	Archeologický ústav Akademie věd ČR Brno Královopolská 147
<i>Odpovědný redaktor:</i>	Dr. Jaroslav Tejral
<i>Redakce:</i>	Dr. Eduard Droberjar (vedoucí redaktor) Dr. Lumír Poláček, Dagmar Vorlíčková
<i>Překlady:</i>	Dr. R. Tichý, E. Tichá
<i>Kresby:</i>	A. Krechlerová a autoři příspěvků
<i>Na titulním listě:</i>	germánská miska ze 2. stol. z Dubňan
<i>Tisk:</i>	Tiskárna Gloria, Rosice u Brna
<i>Evidenční číslo:</i>	ÚVTEI-73332
<i>Vydáno jako rukopis:</i>	450 kusů